

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Grundschullehramt

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 14.08.2024-26.01.2025

Praktikumsort: Swakopmund

Praktikumsinstitution: Bayerischer Lehrer und Lehrerinnen Verband

1. Planung und Vorbereitung

Vorab war das Kontaktieren meiner Gastschule Punkt eins auf meiner Liste, damit man einfach schon einmal einen gemeinsamen Austausch hat und weiß, worauf jeder Wert legt und welche Regeln und Dinge es zu beachten gibt oder abgeklärt werden müssen. Das Beantragen des Visums war dann Punkt zwei auf meiner Liste. Hierfür musste ich mich um einen Gesundheitstest, um eine Röntgenaufnahme meiner Lunge und meinen Reisepass kümmern. Hinzu kamen noch die erforderlichen Impfungen, welche ich teils auffrischen musste oder neu impfen lassen musste. Dass mein fachdidaktisches Praktikum anerkannt wird, habe ich auch zuvor schon abgeklärt. Der nächste Schritt war die Buchung meines Hin-und Rückfluges nach Namibia. Desweiteren musste ich mich um eine/n Untermieter/in für mein WG-Zimmer kümmern. Zu guter Letzt habe ich mich noch über kulturelle Bräuche und Normen informiert und welche wichtigen Utensilien ich für mein Aufenthalt benötige.



1) *Mein Lieblingsmotiv während meiner Zeit in Swakopmund. Der Strand lag 5 min. zu Fuß von unserer Wohnung entfernt.*

2. Praktikumsverlauf (Aufgaben, typischer Arbeitstag, Auslastung)

Ein typischer Arbeitstag von mir lief folgendermaßen ab: Ich hatte immer Schule von 7:15 bis 13:00 Uhr. Montags gab es morgens von 7:00-7:15 immer ein Meeting, sowie mittwochs von 14:00-15:00 Uhr. Ich hatte jeden Tag die siebte und zweite Klasse in Deutsch als zweite Fremdsprache. Für diese beiden Klassen musste ich jeden Tag mein Unterricht vorbereiten und strukturieren. Das hat jeden Tag ungefähr eine Stunde +/- gedauert. Zusätzlich hatte ich die erste Klasse jeden Montag in Braingym. Hierfür habe ich mir kreative Stunden überlegt, die sowohl Bewegung als auch geistige Anstrengung forderten. Am Dienstag habe ich mit einer weiteren Lehrerin für die dritte und vierte Klasse zusammen den Musikunterricht gestaltet. Dabei durfte ich glücklicherweise auch an ganz tollen Musikprojekten, wie bei einer Radioaufnahme von Weihnachtsliedern, und das Vorsingen im Altersheim mitwirken. Am Mittwoch und Donnerstag hatte ich immer die erste und dritte Klasse zwei Stunden jeweils in Sport. Hierfür habe ich mir ebenfalls immer zuvor gute Sportspiele und Aktivitäten für die Kinder überlegt, sodass sich diese nicht immer wieder wiederholen. Während meinen Freistunden habe ich immer in der Klasse meiner Lieblingslehrerin hospitiert, weil sie für mich so ein tolles Vorbild war. Ich konnte richtig viel von ihrem Unterricht mitnehmen. Außerdem habe ich mit einzelnen Schülern außerhalb der Klasse Tests nachgeholt, oder vereinzelte Aufgaben extra erklärt. Abgesehen von den Unterrichtsstunden hatte ich auch dienstags und donnerstags immer Pausenaufsicht. Desweiteren war ich bei allen Schulfesten oder anderweitigen Schulveranstaltungen immer mit aktiv und habe entweder einen Verkaufsstand betreut oder beim Sportfest, z.B. bei der Fußballstation geholfen. Oft haben mir auch Lehrer Hefte oder Tests gegeben zum Korrigieren. Langweilig ist einem auf alle Fälle nie geworden.



*2) Schulausflug
ans Meer, bei dem
ein Wal vor uns
aus dem Wasser
geguckt hat.*

3. Soziale Kontakte

Da ich glücklicherweise von Anfang an eine Mitbewohnerin hatte habe ich mich nie einsam gefühlt, weil wir eigentlich anfangs immer alles zu Zweit gemacht haben. Als ich dann regelmäßig zum Volleyball am Dienstag und Donnerstag gegangen bin, habe ich so unglaublich viele neue Leute kennengelernt. Lustigerweise waren auch ganz viele Volunteers aus Deutschland in Swakopmund, sodass man ganz schnell vernetzt war und ich fünf neue Freundinnen aus Deutschland dazugewonnen habe. Auch mit den Namibia Deutschen oder mit den Afrikans haben wir enge Kontakte geknüpft und ich stehe bis jetzt mit ihnen noch in Kontakt. Natürlich darf ich auch all die weiteren Praktikanten von unserem Namibia Projekt nicht vergessen. Mit ihnen stehe ich bis jetzt noch sehr eng in Kontakt und wir sehen uns regelmäßig, da die meisten von ihnen auch in München studieren. Da ich durch Zufall drei einheimischen jungen Frauen Deutschunterricht gegeben habe, stehe ich mit diesen drei Frauen bis jetzt auch noch sehr eng im Kontakt. Außerdem habe ich durch einen Campingurlaub durch ein älteres Ehepaar Kontakte zu einem Waisenhaus in Hentis Bay aufgebaut. Ein Deutscher ist dort regelmäßig im Monat hingefahren und hat Lebensmittel vorbeigebracht. P. hat mich dann immer mitgenommen und ich habe dann mit den Kindern Zeit verbracht und mit ihnen gespielt. Was für diese schon ein unglaubliches Geschenk war. Da ich grundsätzlich ein sehr offener Mensch bin, ist es mir glücklicherweise leicht gefallen so viele neue Kontakte zu schließen.



*4) Besuch der
anderen Praktis in
Karibib. Hier
haben wir einen
Sonnenuntergang
beobachtet.*

4. Alltag und Freizeit

Meine Woche hat ging vormittags immer von 7:15-13:00 Uhr. Danach wurde ich immer von einer meiner Lieblingslehrerinnen mit dem Auto nach Hause genommen und L. und ich haben gekocht und gegessen. Anschließend haben wir meistens noch einen Powernap gemacht. Danach sind wir dann meistens an den Strand oder haben uns mit Freunden getroffen. Dienstags und donnerstags war dann immer von 16 Uhr bis 17 Uhr Volleyballtraining und im Anschluss bis 19 Uhr offenes Training. Danach haben wir oft gemeinsam noch den Abend ausklingen lassen. Am Wochenende war ich freitags ganz oft im Waisenhaus und am Wochenende haben wir oft mit den anderen Praktikanten, die ebenfalls beim BLLV- Projekt dabei waren zusammen etwas unternommen oder mit unseren Freunden vor Ort. Entweder haben sie uns besucht oder wir sie. In den Ferien bin ich einmal mit einer anderen Volunterin zusammen zum Campen gefahren. Mit meiner Mitbewohnerin bin ich zu den Victoriafalls gefahren und in den Sommerferien mit drei aus unserem Namibia Projekt nach Kapstadt. Die Ferien waren wirklich optimal um zu Reisen und sich Afrika anzuschauen.



*3) Ein typischer
Dienstag oder
Donnerstag beim
Volleyballtraining.*

5. Kosten und Finanzierung (Lebenshaltungskosten, Tipps für Einkäufe)

Glücklicherweise sind die Lebensunterhaltskosten in Namibia nicht ganz so hoch. Ich habe mir ein Budget von 3.500€ angespart. Damit habe ich versucht vorallem meine Urlaube und Reisen zu finanzieren während den Ferien. Da wir immer selber kochen mussten haben wir ein Budget von 250€ im Monat von der Schule erhalten. Also 125€ anfangs und zu Ende des Monats. Mit diesem Geld habe ich immer versucht meine Lebensmittel und alle weiteren anfallenden Kosten im Haushalt zu decken. Hierfür habe ich mir immer für jede Woche ein bestimmtes Budget festgelegt. Grundsätzlich waren Lebensmittel gut erschwinglich, bloß gesunde Lebensmittel, wie Obst und Gemüse oder Vollkornprodukte, ebenso wie Drogerieprodukte waren schon recht teuer. Daher haben wir versucht in unserer WG möglichst kostengünstig einkaufen zu gehen. Z.b. einen Wocheneinkauf im günstigeren Supermarkt, bei dem wir dann gleich 3kg Nudeln und mehr Gemüse eingekauft haben, welches wir dann auch eingefrohren haben. Wenn man hingegen Essen in einem Restaurant gegangen ist waren die Preise sehr erschwinglich und manchmal sogar günstiger als Essen selber zu kochen. Drogerieprodukte habe ich tatsächlich aufgrund von einem Tipp meiner Ansprechpartnerin, als kleinen Vorrat aus Deutschland mitgenommen.



5) Der unfassbare Blick auf die Wüste als wir die Düne „Big Daddy“ raufgestiegen sind.

6. Praktikum und Studium (Konnten Sie im Studium Erlerntes umsetzen, Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert)

Da ich sowieso schon seit zwei Jahren als Mobile Reserve tätig bin wusste ich im Vorherein schon, dass das tatsächliche Unterrichten nur durch praktische Erfahrungen erlernt werden kann. Das Positive in während meines Namibia Aufenthalt war, dass ich auch meine Stunden selber vor- und nachbereiten musste, sowie Tests korrigieren und Noten eintragen. Dies habe ich als Mobile Reserve zuvor noch nie gemacht. Wenn ich fachliche Schwierigkeiten hatte, (da ich kein Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichte), habe ich oft I., eine Lehrerin ins Boot geholt, die auch Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtet. Der Austausch mit ihr hat mir gezeigt, wie wichtig es ist im Team zu arbeiten und wenn man eigene Probleme hat sich Hilfe zu holen. So würde ich mir ein späteres Zusammenarbeiten mit meinem Lehrerkollegium ebenfalls vorstellen und wünschen. Meine Einstellung zu meinem Beruf hat sich eigentlich nur verstärkt, weil ich zu hundert Prozent weiß, dass dies meine Berufung ist. Jedoch ist mir schon oft aufgefallen, da ich in einer Privatschule unterrichtet habe, dass die Schüler hier alle privilegiert sind, als der Rest der Gesellschaft. Mir wäre es jedoch ein großes Anliegen gerade an Schule zu unterrichten, bei denen das Einzugsgebiet eher aus den ärmeren Schichten kommt und ein besonders hoher Einsatz der Lehrkraft gefordert ist. In der Privatschule hatten mir zu viele Kinder einfach eine falsche Weltanschauung, weil sie so sehr in ihrer eigenen „Bubble“ aufgewachsen sind, ohne Empathie oder Rücksichtnahme auf ärmere Gesellschaftsschichten zu nehmen.

7) Wir haben den Kindern im Waisenhaus „Happyland“ zum ersten Mal in ihrem Leben einen Christbaum ermöglicht.



7. Fazit (wurden Ihre Erwartungen erfüllt, Herausforderungen, besonders prägende Erfahrungen, Tipps an zukünftige Praktikanten und Praktikantinnen)

Meine Erwartungen wurden mehr als erfüllt. Ich hatte mir schon vorgestellt, dass ich viel Neues erleben und erfahren werde, aber dass ich am Ende überhaupt nicht mehr nach Hause wollte glaube spricht nur für meine unglaubliche schöne Zeit in Namibia. Ich durfte so viele wundervolle Menschen kennenlernen, habe neue Länder bereist, durfte am Meer leben, habe Volleyball spielen intensivst trainiert, habe so viele Kinder in mein Herz geschlossen und vor allem ein Land und eine Kultur, die mich mehr als überwältigt hat. Einer meiner prägendsten Ereignisse war tatsächlich der Besuch im Waisenhaus, das mitten in einem Slumviertel stand. Dieser Besuch war freiwillig und bewusst gewählt, als Gegenpool zu meinen privilegierten Schülern. Die Erkenntnis, in welchen wirklich schäbigen Verhältnissen diese Kinder dort lebten und die Geschichten, die diese Kinder schon erlebt haben lassen einen nie wieder los. Ich habe noch nie so eine selbstlose Person in meinem Leben getroffen, wie C., die Besitzerin des Waisenhauses. Da sie selber als Waisin adoptiert wurde und die schlimmsten Geschichten als Kind miterleben musste, hat sie daraufhin beschlossen Kinder in ihr eigenes Zuhause aufzunehmen, die nicht mehr gewollt werden, oder bei denen die Eltern, (was meistens der Fall ist), einfach keinen anderen Ausweg sehen und ihre Kinder abgeben. C. hat jeden Tag in ihrem Leben, Tag und Nacht vierzig Kinder, die sie betreut. Sie hat eine Freundin und ihren Ehemann, die mithelfen, sonst stämmt sie diese eigentlich unhändelbare Situation jeden Tag aufs Neue selber. Sie finanzieren sich nur über ihren eigenen Tuckshop und Spenden aus Deutschland. Hierfür ist P. zuständig, der auch ein Deutscher ist und nach Namibia gezogen ist. Er hat für „Happyland“ eine Internetseite und ein Spendenkonto erstellt.

Tipps für weitere angehende Praktis: Ich kann nur sagen traut euch! Ihr habt Nichts zu verlieren. Im Gegenteil ihr gewinnt an so vielen Neuen Erfahrungen für euer Leben dazu. Es wird eine unvergessliche, unwiederbringbare Zeit. Also glaubt an euch, packt es an und bewerbt euch!



8) Ein typischer Sonnenuntergang in Swakopmund. Davon kann man nicht genug bekommen. Danke für euer Interesse und bei Fragen oder Interesse kann gerne über den Career Service der Kontakt hergestellt werden.